

Mit unseren Gebirgssoldaten in Fels und Eis [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

räte der verschiedenen Armeen bei Kriegsbeginn miteinander ist deutlich erkennbar, daß sie durch verschiedenartige Anschauungen über den taktischen Einsatz ihrer Kleinfunkgeräte auch zu sehr unterschiedlichen Forderungen in der Entwicklung gekommen sind. Alle Geräte waren aber eigentliche Telegraphiegeräte; die Sprachübertragung war noch sehr mangelhaft. Neben diesen Kleinfunkgeräten waren Sta. in allen Größen entstanden für stationären und fahrbaren Betrieb; im Panzerwagen, im Flugzeug, über-

all bei der Truppe war die Fk.-Verbindung vorgesehen.

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hörte man anfänglich nicht viel von den einzelnen Gerätetypen. Die raschen Vormärsche ließen vermuten, daß die Führungsmittel, wobei der Funk einen breiten Platz einnimmt, überaus gut funktionierten, was durch die mehrmalige Erwähnung der Nachrichtentruppe in den Tagesbefehlen nur bestätigt wurde. Indessen ließen später erscheinende Berichte durchblicken, daß 1939/40 nicht alles so geklappt hatte, wie man als Außen-

stehender glauben konnte. Funksta. und Uebermittlungswesen sind eben nicht nur Angelegenheiten des Materials. Der Gebrauch, den man von diesem Material machen wird, wirft nicht nur technische Probleme auf, sondern hat eine neue Umschreibung der Funktionen in den Stäben nötig gemacht. Der Einsatz der Funkgeräte im Rgt., die Netzform und die Uebermittlungsart geht aus einem Bericht vom 4. Juni 1940 hervor, welcher zeigt, wie z. B. deutscherseits nun schon ziemlich viele Fk.-Sta. der unteren Führung zur Verfügung standen. (Forts. folgt.)

(Schluß.)

Mit unseren Gebirgssoldaten in Fels und Eis

Theorien am Berg.

Wie bereits erwähnt, brachte der letzte Kurstag nach nächtlichen Gewittern und anfänglicher Aufhellung etwas Regen und Nebel. Die Anfängerklassen mußten auf die verdiente Krönung ihrer Arbeit, den Galenstock, verzichten und sich mit kleineren Besteigungen begnügen. Die Klassen rückten etwas früher ein, und das für alle Fälle vorbereitete Schlechtwetterprogramm kam teilweise zur Ausführung.

Nachdem bereits der Kursarzt einige Tage zuvor über den Sanitätsdienst im Gebirge gesprochen und die verschiedenen Tragarten demonstriert hatte, brauchte dieses Kapitel nicht mehr angeschnitten zu werden. Der Bergführer des Kurses, Gfr. von Allmen, demonstrierte den Klassen auf dem Sidelngletscher überzeugend und einfach die Rettung aus Gletscherspalten, und jeder unserer Gebirgssoldaten war begierig, noch mehr aus Emils Praxis zu hören. Seine Plauderei über die Gefahren der Berge, die er mit lehrreichen Beispielen zu dosieren wußte, bot die notwendige und wohl wertvollste theoretische Ergänzung der praktischen Kursarbeit. Seine Hinweise auf die zweckmäßige Ausrüstung des Alpinisten sind auf fruchtbaren Boden gefallen.

Das Furkagebiet ist reich an Kristallfunden, und es sind nur wenige Wehrmänner heimzu gefahren, die nicht eines oder mehrere dieser kleinen Wunder der Natur im Sacke trugen. Es war daher angezeigt, daß ein Fachmann unter den Kursteilnehmern etwas eingehender über die Bergkristalle orientierte. Ein junger Fürsprecher aus Interlaken, selbst einer der Klassenlehrer, sprach anschaulich, und ohne Paragraphen zu erwähnen, über das Recht am Berg und streifte die Rechtsfragen, die durch die Benutzung der SAC-Hütten, die Anstellung eines Bergführers und bei Unfällen entstehen können.

Durch die Klassenlehrer behandelt kam auch die Vorbereitung einer Bergfahrt, wie die Erstellung einer Marschskizze mit Azimutangabe, und die Verwendung von Höhenmesser, Karte und Kompaß zur Sprache. Der letzte Nebeltag bot auch reichlich Gelegenheit mit diesen für jeden Alpinisten wichtigen Geräten zu arbeiten.

Nicht vergessen sei die schönste Stunde, die uns bald traditionell Hptm. Fritz Leuenberger, Pfarrer in Meiringen, mit seiner sonntäglichen Bergpredigt über dem Rhonegletscher bot. Unser Pankraz, der seit Jahren immer wieder dem Ruf als Klassenlehrer folgt, kennt seine Gebirgssoldaten, und versteht es auch, ihnen den richtigen Text schlicht und doch eindringlich auszulegen.

Wer nach dem Hochgebirgsabzeichen strebt...

Das Hochgebirgsabzeichen ist eine der schönsten Auszeichnungen, welche unsere Armee zu vergeben hat. Seine Träger haben die Verpflichtung, sich auch außerdienstlich als Alpinisten weiterzubilden und ihre Fähigkeiten und Kenntnisse nicht rosten zu lassen. Sie bilden innerhalb jeder Einheit eine Elite, auf die auch als Menschen Verlaß sein muß.

Heute besteht die Möglichkeit, dieses Abzeichen auch außerhalb der Zentralkurse der Armee, in den freiwilligen Kursen der Heereseinheiten zu erwerben. Zur Bedingung werden je zwei Sommer- und Winterkurse von mindestens 8 Tagen Dauer gemacht, in denen jeweils folgende Qualifikationen erreicht werden müssen: Für Gefreite und Soldaten: «Geeignet als Seilschaftsführer»; für Unteroffiziere: «Geeignet als Patrouillenführer im Hochgebirge»; für Offiziere: «Geeignet als Patrouillenführer von Hochgebirgsdetachementen». Es versteht sich, daß diese Qualifikationen nicht leichtfertig verteilt werden, und hinter jedem erworbenen Hochgebirgsabzeichen eine große Summe zäher Arbeit und Energie steckt.

Die Anwärter im Sommer-Gebirgskurs der 3. Division wurden unter Führung von Hptm. Stettler in einer besonderen Klasse zusammengefaßt, um unter Betonung des Lebens und Kämpfens im Gebirge die künftigen Träger des Hochgebirgsabzeichens mit den notwendigen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen auszurüsten. Dazu gehört auch das Biwak im Gebirge, das von der Klasse in der stürmischen und regnerischen Nacht vom 11./12. August auf dem Nägelisgrätli durchgeführt wurde.

Der Führer dieser Patrouille erhielt folgenden Auftrag:

1. Allgemeine Lage.

Eine fei. Stoßgruppe hat, durch das Goms aufwärts vorstoßend, Gletsch erreicht. Grimsel und Furka sind in unserer Hand.

2. Auftrag an Patr. Kpl. Wyß durch Kdt. Sperrdet. Furka:

- Sie sperren für die Nacht vom 11./12. 8. 50 den Uebergang Nägelisgrätli bei Pt. 2661;
- Sie nehmen Verbindung mit dem Sperrdet. Grimsel auf;
- Sie melden zurück mit Funk an Det. Furka; Verbindungsgerät am SW-Grat kleines Furkahorn.
- Sie werden am 12. 8. 50 ca. 0730 durch eine Patr. des Sperrdet. Furka abgelöst und kehren auf die Furka zurück.

3. Mittel.

Biwak- und Bergausrüstung. Verpflegung, Bewaffnung und Munition nach besonderen Befehlen. Foxgerät.

Die Klasse Stettler führte eine ganze Reihe ähnlicher Übungen durch, wobei die Waffen der Infanterie und die neuen Foxgeräte zum Einsatz kamen. Die kleinen Funkgeräte haben sich bei Sichtverbindung von Gipfel zu Gipfel oder von den Aufstiegsrouten ins Tal gut bewährt. Bei größeren Distanzen oder zur Verbindung zwischen zwei Talgängen mußte auf der Höhe ein Verbindungsgerät eingeschaltet werden.

Die Zusammenfassung der Anwärter, welche die zweite Sommerqualifikation für das Hochgebirgsabzeichen zu erhalten trachteten, hat sich bewährt und wird auch in folgenden Kursen beibehalten und noch weiter ausgebaut werden.

Ein norwegischer Teilnehmer über den Gebirgskurs.

Wie bereits erwähnt, nahm ein junger norwegischer Presseemann am Gebirgskurs teil. Er lernte hier auf der Furka inmitten einer Klasse, die ihn bald als Kameraden aufnahm und nur noch bei seinem nordischen Vornamen, Tor, nannte, jene selbstverständliche Einstellung jedes Schweizers zur Landesverteidigung kennen, wie sie in dieser markanten Ausdrucksform vielleicht nur wenigen Ausländern beschieden ist. Seine Berichte im Osloer «Aftonposten» spiegeln auch die Verwunderung darüber wider, daß sich in unserem Lande Bürger und Soldaten zusammenfinden und unter Opferung von Ferientagen einen anstrengenden freiwilligen Dienst leisten, dazu noch mit Fr. 30.— selbst einen Beitrag an Verpflegung und Unterkunft auf sich nehmen und auch die Bahnauslagen selbst berappen.

Imponiert hat dem norwegischen Gast die lange und gut ausgenutzte Arbeitszeit, die an den Detailtagen von 0700 bis 1700 dauerte und in der Periode der Tourentage schon mit der Tagwache um 0300 oder 0400 begann. Eine besondere Würdigung erfährt die einfache, aber reichliche Verpflegung, mit der, so schreibt Tor Skjervagen, «sich norwegische Soldaten bei dieser Arbeitsleistung nicht zufriedengeben würden».

Es ist dem ausländischen Presseemann auch nicht entgangen, daß am Berg nicht der Grad, sondern allein das Können und die alpine Erfahrung zählt. Zusammen mit den übrigen Kursteilnehmern schlief auch ein Bataillonskommandant im Stroh, um sich am Tage wie andere Offiziere seiner Klasse eines im Grade niederen Kameraden, eines Unteroffiziers oder dem Bergführer mit den Gefr.-Winkeln anzuvertrauen.

Die Alpen haben Tor aber großen Respekt eingeflößt, und wie alle Kursteilnehmer, bemühte auch er sich, eifrig alles zu lernen, um dem Berg und seinen Gefahren zu trotzen. Er war aber wahrscheinlich einer der wenigen, wenn nicht gar der einzige, der dem «Schweizerlift», wie er das Abseilen nannte, keine gute Seite abgewinnen konnte. Den Augenblick, als unser Gast in den Felsen über dem Tiefengletscher ins Seil fiel, vom Vorder- und Hintermann der Seilschaft gehalten werden konnte, während zu beiden Seiten donnernd der Steinschlag zur Tiefe fuhr, dürfte Tor nicht so bald vergessen.

Seine Berichterstattung, welche auch die zur gleichen Zeit auf der Furka durch andere Divisionen durchgeführten Kurse erwähnt, ist voll ehrlicher Bewunderung für die Arbeit unserer Gebirgssoldaten und ihren freiwilligen, von der Liebe zur Heimat und den Bergen getragenen Einsatz. Ausgehend vom Erlebnis auf der Furka erfährt unsere Landesverteidigung und die Bereitschaft des Schweizervolkes jedem fremden Eindring-

ling zu trotzen, ehrende und verständnisvolle Erwähnung. Es kann uns nur nützen, wenn diese Tatsache im Ausland Verbreitung findet.

Froher Ausklang.

Die 120 Kursteilnehmer, Klassenlehrer und Gehilfen, die am Sonntagmorgen, dem 13. August, beim schönsten Wetter von der Furka wieder talwärts stiegen, braungebrannt, ein Leuchten in den Augen und frohen Mutes, hatten ein Bergerlebnis hinter sich, das ihnen auch in Zukunft über viel hinweghelfen wird und auch die Arbeit zu Hause wieder frisch anpacken läßt. Dem dritten Sommer-Gebirgskurs der 3. Division nach dem Kriege war ein voller Erfolg beschieden und wird wie seine Vorläufer zu einem Baustein der weiteren Breitenentwicklung der außerdienstlichen Gebirgsausbildung.

Hervorgehoben sei das gute Verhältnis zwischen Kursstab und Klassenlehrern, um das sich besonders der Kurskommandant und sein technischer Leiter, Hptm. Peter Althaus, verdient machten. In den Klassen herrschte eine wahre Bergkameradschaft, die unter den Kursteilnehmern aller Grade und Waffengattungen das Verhältnis schuf, das die Kursarbeit für alle zum Gewinn werden ließ. Der militärische Dienstbetrieb, dem sich alle Kursteilnehmer freiwillig ein- und unterordneten, lief im Interesse der Kursgemeinschaft wie am Schnürchen und bedurfte keiner Befehle und Kommandos.

Der Quartiermeister und die Küchenmannschaft leisteten ihr Bestes, um den Kurserfolg auch von dieser Seite her sicherzustellen. Vom einbezahlten Kursgeld konnten Fr. 5.— zurückgegeben werden, was am Samstagabend als Beitrag an die einzelnen Klassenabende, wo der Kurs einen frohen und kameradschaftlichen Ausklang fand, mit Freude vermerkt wurde.

Dank der Umsicht und Vorsicht von Kursleitung und Klassenlehrern war kein nennenswerter Unfall zu verzeichnen. Die Erinnerungen an den harten Granit oder an das Seil, die da und dort fast bei jedem Kursteilnehmer feststellbar sind, werden mit Humor ertragen. Der sanitätsdienstliche Bericht des Kursarztes, Hptm. Baumgartner, Interlaken, beschränkt sich auf eine knappe halbe Seite und stellt neben der Erwähnung der guten Unterkunft und Verpflegung fest, daß der Gesundheitszustand der Kursteilnehmer sehr gut war.

Am Rapport der Klassenlehrer, an dem abschließend auch die Qualifikationen behandelt wurden, wurde in einem würdigenden Rückblick der Kursarbeit und des von der Witterung und vom guten Geiste der Kursteilnehmer begünstigten Erfolges gedacht. Es lag nicht allein in unserer Hand, daß der Kurs alle Besteigungen und Kletterfahrten ohne ein Opfer an den Berg bezwang, und es ergab sich von selbst, daß die Gedanken über die Berge hinaus dem galten, der in diesen Tagen seine schützende Hand über uns hielt. Es war unser Feldprediger, der hier in schlichter Kürze die richtigen Worte fand.

Am Schlußappell des Kurses konnte zwei verdienten Klassenlehrern das Hochgebirgsabzeichen überreicht werden. Sie haben in einer Reihe von Kursen und durch ihre zivile Tätigkeit — wer ein Gebirgssoldat bleiben will, muß auch ein guter Zivilalpinist sein — den Beweis erbracht, daß sie würdig sind, in die Elite unserer Gebirgler aufgenommen zu werden. Der Bericht sei mit dem Wunsche beschlossen, daß auch in den kommenden Kursen der Heereseinheiten recht viele Wehrmänner den Weg in die Berge und den starken Hort unserer Freiheit finden und denen nachstreben, die in zäher und hingebungsvoller Arbeit die schönste Auszeichnung unserer Armee, das Hochgebirgsabzeichen, erreichen. A.